

Konzert für Wald, Wiese, Geige und Klarinette Meditative und improvisierte Musik - Naturklänge und Klangnatur

Hintergrundgedanken

Der Klang der Natur, als ursprüngliche Quelle von Melodie - sprich Musik, ist uns heute nicht mehr geläufig bzw. wird nicht mehr so genommen. Dauerbeschallung macht uns taub gegenüber über den Geräuschen die weit vor dem Menschen präsent waren: Wind, Vogelgesang, das Knacksen der Bäume, das Summen der Insekten, das Rauschen der Blätter und vieles mehr. Musik in der „zivilisierten“ Gesellschaft schließt all diese Faktoren aus. Weniger noch machen wir uns Gedanken, wie Musik entstand und wo sie herkommt.

„Die Anfänge der Musik (nach Karl H. Wörner aus „Geschichte der Musik) wurden im Altertum und im Mittelalter durch Mythen erklärt. Man glaubte, die Musik sei göttlicher Natur. Bei den Naturvölkern gibt es mythische Vorstellungen, die Musik sei eine Himmelsgabe. Felsbilder belegen die Funktion der Musik und des Tanzes im Bereich kultischer Handlungen. Seit dem 18. Jhdt. wurden von naturwissenschaftlicher und philosophischer Seite verschiedene Theorien über die musikalischen Anfänge aufgestellt: Im Rahmen seiner Entwicklungstheorie erklärte z.B. Charles Darwin, die Musik sei aus dem Tierlaut (Vogelstimme) und dessen Nachahmung entstanden. Die Imitation erfolgte als Lock- und Liebesruf aus dem Geschlechtsempfinden. Die Musik (und ebenso Künste wie Plastik und Malerei) in ihrer Frühform hat Aufgaben innerhalb übermusikalischer Zusammenhänge zu erfüllen. Die Musik kann auch mit magischen Vorstellungen verknüpft sein...“

Was unsere Vorfahren vor mehr als 45.000 Jahren dazu brachte, zum ersten Mal bewusst einen Ton zu erzeugen, wissen wir bis heute nicht. Eines ist jedoch sicher: seit es Menschen gibt, existiert auch die Musik und sie entstand wahrscheinlich durch die Nachahmung von Naturgeräuschen. Vielleicht war es der Wind, der durch das Schilf strich, das Sirren des Jagdbogens, oder Vogelzitschern, das unsere Vorfahren inspirierte Musik zu machen.

Konzert für Wald, Wiese, Geige und Klarinette

Diesen Ursprüngen folgend, begeben sich die Musiker Johannes Paul Gräßer und Achim Rinderle im Konzert für Wald, Wiese, Geige und Klarinette gemeinsam mit dem Publikum auf eine Entdeckungsreise.

Am Anfang treten sie in musikalischen Dialog durch das Nachahmen von Naturgeräuschen auf Ihren Instrumenten. Getragen von diesem Dialog entstehen meditative improvisierte Melodien die im Laufe des Konzerts zu einer Symbiose aus Naturmusik mit Geige und Klarinette verschmelzen.

Naturgeräusche aus der unmittelbaren Umgebung des Veranstaltungsortes werden via Mikrofon von außen live eingebunden. Die Separierung und Verstärkung soll eine Sensibilisierung für die „einfachen“ Geräusche der Natur ermöglichen. Der experimentelle Charakter des Konzertes drückt sich in den nicht vorhersagbaren von der Natur beigesteuerten Elementen aus. Doch auch Stille kann und wird Impulse für die musikalische Umsetzung liefern.

Das Konzert für Wald, Wiese, Geige und Klarinette:

Meditative improvisierte Musik versetzt den Zuhörer in ein Wechselbad der Gefühle. Naturgeräusche liefern Impulse für Improvisation und führen zu neuen Klangerlebnissen zwischen Stille und Ekstase. Die beiden Musiker bringen in das Konzert sowohl Ihre eigenen musikalischen Traditionen und Erfahrungen als auch das gemeinsame Interesse an den Grenzbereichen zwischen ursprünglicher meditativer und improvisierter Musik ein.



Programminfo: Dauer ca. 70 min, ohne Pause, Technik ist bei diesem Programm von Nöten, kann jedoch von den Musikern gestellt werden.

Dieses Programm ist insbesondere konzipiert für Orte im ländlichen Raum.

Kontakt

Johannes Paul Gräßer
Krämerbrücke 31,
99084 Erfurt

Tel.: 0179/ 784 73 41, 0361 2111 533
mail: musik@jpgg-online.de,
web: www.jpgg-online.de

Achim Rinderle, freier Musiker seit 2001, ist als Klarinetist mit verschiedenen Ensembles (u.a. „A Glezele Vayn“, Duo „Rinderle-Csaranko“, Duo „Fischerinde“) schon seit vielen Jahren erfolgreich unterwegs. Mit seinem Soloprogramm „zenklarinetto“ begibt er sich in aller Bescheidenheit in die Fußstapfen der großen Shakuhachi-Meister Japans. Im Zen geht es vor allem um die totale Hingabe an den Moment, egal wie alltäglich dieser auch sein mag. So kann man eine einzige Melodie immer wieder mit derselben Freude und Begeisterung spielen, als wäre es das erste Mal. Genau diese Haltung macht auch die Zen-Improvisationen Achim Rinderles so besonders, denn er versteht es meisterlich, seinen weit gefächerten musikalischen Erfahrungsschatz als Klarinetist auf eine kleine Auswahl an Tönen zu beschränken und diesen eine Kraft zu verleihen, die den Zuhörer tief berührt. Es entsteht aus dem ewigen Spiel zwischen Stille und Klang in immer neuen Improvisationen etwas Neues. Das Magische der Musik in seiner Reinform.

Johannes Paul Gräßer spielt Geige seit seinem 5. Lebensjahr. Nach langjähriger klassischer Ausbildung suchte er seinen musikalischen Weg in verschiedenen Musikgenres. Seit 2000 setzt er einen deutlichen Fokus auf Klezmer, Folk und experimentelle Musik. In diesem Bereich ist er Mitglied und Initiator verschiedener Ensembles (u.a. modern klezmer quartet, sheron a shier, The Painted Bird). Neben reger Konzerttätigkeit ist er auf verschiedenen CD's zu hören. Er lebt in Erfurt. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht auch die Suche nach dem Natürlichen, Ursprünglichen in der Musik und die Idee wie man mit einfachen akustischen Mitteln (geigenuntypische) Geräusche erzeugen und in die eigene Musik einfließen lassen kann. Als Initiator dieses Projektes ließ er sich inspirieren durch die Vielfalt der natürlichen Musik, die er in ländlicher Umgebung immer wieder wahrgenommen hat. Er versteht das Konzert für Wald, Wiese, Geige und Klarinette als Möglichkeit, die scheinbare Einfachheit der Naturmelodien zu ergreifen und als Grundlage für neue musikalische Impulse weiterzuentwickeln.